



## BASILIDES

*Wenn ich jemanden davon überzeugen könnte, dass die wahre Seele keine Einheit ist, sondern dass die Leidenschaften der Irrenden durch den Zwang der angehäuften Naturen hervorgerufen werden, hätten die Wertlosen der Menschheit keine gewöhnliche Ausrede mehr, um zu sagen: „Ich wurde dazu gezwungen, ich wurde mitgerissen, ich habe es ohne mein Willen getan, ich habe widerwillig gehandelt“; dabei war es der Mensch selbst, der sein Verlangen zum Bösen hinführte und sich weigerte, gegen die Zwänge der Anhäufungen anzukämpfen. Unsere Pflicht ist es, uns als Herrscher über die minderwertige Schöpfung in uns zu zeigen und durch das rationale Prinzip die Meisterschaft zu erlangen.*

*Über die überwachsene Seele*

Isidoros

Im wirbelnden Strudel des intellektuellen Lebens Alexandrias entstanden und verschwanden Philosophien und Bewegungen und rissen unzählige vergessene Persönlichkeiten mit sich. In den düsteren Zeiten, die Hesiod als das Zeitalter des Eisens und das Zeitalter des Zeus bezeichnete und die die gesamte aufgezeichnete Geschichte umfassen, scheint jede Renaissance in einem Kontext psychologischen Niedergangs, moralischen Verfalls und sozialer Desintegration zu entstehen. Seelen riskieren viel in Zeiten, in denen viel auf spiritueller Ebene auf dem Spiel steht, denn sobald sich Türen öffnen, muss man sich entscheiden, ob man durch sie hindurchgeht oder draußen bleibt. Alexandria war im zweiten und dritten Jahrhundert das Zentrum einer Renaissance, in der alte Traditionen, kreatives Denken und klare Einsichten auf alchemistische Weise zu einer Vielfalt edler Perspektiven verschmolzen, von denen jede ihre eigenen festen Überzeugungen, ihren intensiven Glauben und ihre anspruchsvolle Lebensweise hatte.

Aus diesem bahnbrechenden Ideenstrom entstanden der neuplatonische Universalismus von Ammonius Saccas und die christliche Anwendung seines Schülers Origenes. Zu den Nebenflüssen dieses leuchtenden Flusses gehörten die Philosophien und Religionen der Welt – die klassische griechische und iranische Spiritualität, buddhistische und hebräische Lehren, die Schule des Pythagoras und die Mysterien des Zeus-Ammon sowie die frühere ägyptische Magie. Vielleicht ist es nicht verwunderlich, dass das Christentum, dessen Gründer in seiner Jugend in Ägypten gelebt hatte und dessen Erbe die Reise Josephs nach Ägypten und den Exodus Moses' umfasste, seine tiefe Quelle im Land Khem fand. Das gnostische Christentum fand, als kehre es zu seiner wahren Quelle zurück, entlang des Nils einen herzlichen Empfang und fruchtbaren Boden.

Jesus erklärte, dass er eine exoterische Lehre für die Massen habe. Diese bestand größtenteils aus Gleichnissen und Denkanstößen und sollte den intuitiven Menschen zu einem tieferen Verständnis von „dem Weg, der Wahrheit und dem Leben“ führen. Denjenigen, die bereit waren, alles für Christus auf dem Thron des Himmelreichs in jedem menschlichen Herzen zu opfern, gab Jesus die esoterische Lehre, die denen, die nicht bereit waren, sie zu verstehen, nicht vermittelt werden konnte. Diese eingeweihten Jünger bildeten das, was Elaine Pagels als „die Initiationskirche“ bezeichnet hat, die von Schweigen und Geheimhaltung geprägt war, umgeben von der inneren Erleuchtung, die Gnosis, selbstbestätigendes spirituelles Wissen, vermittelt und auf die universelle

Erleuchtung der Menschheit abzielt. Diese Kirche verzichtete auf jegliches Interesse an öffentlicher Anerkennung, Prestige und äußerer Organisation und erkannte mehrere Lehrer und eine reiche Vielfalt von Ausdrucksformen unter der Ägide der authentischen Tradition an, um das ursprüngliche Licht der Gnosis an mutige Jünger weiterzugeben, die bereit waren, den Christos in ihrem innersten Bewusstsein zu suchen. Zu den hellsten Leuchten des zweiten Jahrhunderts gehört Basilides, dessen Kosmogonie die subtilste Ethik unterstützte und drei Jahrhunderte lang Jünger inspirierte.

Das Leben von Basilides hinterließ keine erkennbaren Spuren in der Geschichte oder Legende, obwohl die Linie der spirituellen Lehrer, aus der er stammte, bekannt ist. Simon Magus, ein Samariter, dessen rätselhafte Lehren von einer seltenen Leuchtkraft erfüllt waren, wurde von der frühen Kirche als ihr Hauptfeind herausgestellt. Sein wichtigster Schüler und Mit-Samariter, Menander, „erreichte ebenfalls den Gipfel der magischen Kunst“, so Irenäus. Seine authentische Magie oder Seelenweisheit versprach denen, die die spirituelle Taufe durchlaufen konnten, die die Bindung an alle Engel und Fürstentümer unterhalb der unerkennbaren Ersten Kraft wegwäscht, selbstbewusste Unsterblichkeit. Menander hatte wiederum zwei Hauptschüler, Satornilos von Antiochia und Basilides von Alexandria. Der Überlieferung zufolge war Basilides gebürtiger Alexandriner, und obwohl er eine Zeit lang „unter den Persern gepredigt“ haben soll, widmete er sein ganzes Leben dem Lehren in seiner Heimatstadt, höchstwahrscheinlich um 130 n. Chr. Im Gegensatz zu seinem fast zeitgenössischen Mitbürger aus Alexandria, Valentinus, gründete Basilides keine Schule mit Schülern, sondern zog es vor, diejenigen zu unterrichten und zu beraten, die aus allen Teilen der Welt zu ihm kamen. Sein einziger identifizierbarer Schüler war sein Sohn Isidoros, dessen *Ethika* die ethische Ausarbeitung der Metaphysik seines Vaters enthielt. Die Lehren des Basilides sind durch die unsympathischen Augen zweier selbsternannter Häresologen überliefert geblieben: Irenäus, der frei erfindet, wo er nicht verdrehen kann, und Hippolyt, der zwar ehrlich, aber selektiv mit seinen Informationen umgeht.

Basilides lehrte, dass am Anfang Nichts war, „einfach nichts, ohne jegliche geistigen Vorbehalte oder Sophisterei“. Laut Hippolytus

Wenn ich „war“ sage, meine ich nicht, dass es war, sondern um auszudrücken, was ich andeuten möchte, würde ich sagen, dass überhaupt nichts war. Was so bezeichnet wird, ist nicht absolut unaussprechlich: Wir nennen es „unaussprechlich“, aber es ist nicht einmal unaussprechlich. Es ist jedem Namen, den man ihm geben könnte, überlegen.

Dieser ultimative Ursprung, der keinen Namen hat und keine Prädikate erhalten kann, ist jenseits von Materie und Sein, jenseits von Sein und Nichtsein, und wird nur in der Verneinung von Gegensätzen erwähnt. Als eine Art Kurzform für eine unendlich lange Liste von Verneinungen nannte Basilides dieses völlig transzendente Absolute „Nichtsein“. Obwohl nichts über das Nichtsein gesagt werden kann, da es weder will, denkt noch wahrnimmt, und obwohl seine Beziehung zum manifestierten Kosmos im Geheimnis der totalen Negation verloren geht, dem Scheitelpunkt, an dem höchstes noetisches Denken auf Leere trifft, sagt Basilides, dass es „das Gefühl hatte“, die Welt erschaffen zu wollen. Dieses Gefühl ähnelt dem ebenso unfassbaren Verlangen in dem eindrucksvollen Vers des *Rig Veda*: „Das Verlangen entstand zuerst in ihm.“

Aus diesem völlig unvorstellbaren Prozess entstand der Same des Kosmos, wie der Punkt in einem Kreis. Dieser noumenale Same enthielt *in potentia* alles, was sich später aus ihm entfalten würde, so wie ein Senfkorn nicht nur Wurzeln, Stamm, Äste und Blätter enthält, sondern auch die Samen aller zukünftigen Generationen der Pflanze. Innerhalb dieses göttlichen Samens auf der metaphysischen Ebene existierte eine „dreifache Filiation“ oder Sohnschaft. Ein Teil besteht aus höchst verfeinerten Teilchen, der zweite aus gröberen Teilchen und der dritte aus Teilchen, die einer Reinigung bedürfen. Zusammen bilden die drei eine Art monadischen Strom, der sich mit der Ausgestaltung der Welt unterteilt und diese Entfaltung ausmacht. Die verfeinerteste Filiation eilte sofort, sich wieder mit dem Nichtsein zu vereinen. Da die dreifache Sohnschaft mit jedem manifestierten Wesen wesensgleich ist, wenn auch in unterschiedlichem Verhältnis und Grad, sehnen sich alle Wesen natürlich nach dem Nichtsein als dem, was jenseits von „überfließender

Schönheit und Anmut“ liegt. Die gröbere Sohnschaft war wie ein flügelloser Vogel, unfähig, sich aus eigener Kraft zu erheben. Um Flügel zu erlangen, übte die zweite Sohnschaft gute Taten und profitierte davon, indem sie einen tiefen Geist des guten Willens im gesamten Kosmos verbreitete. Dieses *hagion pneuma*, der heilige Atem oder Heilige Geist, hob die zweite Sohnschaft zum Nichtsein empor, denn die Sohnschaft brauchte diesen Atem, um sich zu erheben, und der Atem war darauf angewiesen, dass die Sohnschaft ihn bewegte.

Die dritte Sohnschaft blieb in der Schale des Samens, wo sie sich durch gute Taten und den Nutzen daraus reinigte. Der Aufstieg der ersten Sohnschaft direkt zum Nichtsein schuf den Kanal für alle nachfolgenden Aufstiege. Die zweite Sohnschaft folgte, aber Flügel können einen Vogel nicht höher tragen, als es die Dichte der Luft zulässt. So stieg diese Sohnschaft zu jenem Punkt erhabener Verdünnung auf, an dem sie auf ihren Flügeln des göttlichen Atems schweben muss, und markierte die Trennung zwischen dieser Welt und der Welt darüber, was die Schnittstelle zwischen der himmlischen und der überhimmlischen Realität symbolisiert, die sich im Baldachin der Fixsterne abzeichnet. So wurden die noumenalen Grundlagen der Welt gelegt.

Aus der keimhaften Fülle des kosmischen Samens, der noch gereinigt werden musste, brach der große Archon hervor, „von unaussprechlicher Schönheit, Größe und Stärke“. Weiser, mächtiger und transzendenter als alles andere in der Welt, abgesehen vom reinsten Potenzial der verbleibenden Sohnschaft, war der große Archon dennoch unwissend über alles, was jenseits des heiligen *Pneuma* lag. Als Herr, Befehlshaber und weiser Architekt begann der große Archon, die Welt im Detail zu erschaffen. Aus den bereits vorhandenen numinosen Materialien schuf er zunächst einen Sohn, der weiser und großartiger war als er selbst. Er staunte über diese Schöpfung und war sich nicht bewusst, dass er in seiner eigenen mächtigen Sphäre nur den Prozess wiederholte, der den Kosmos selbst hervorgebracht hatte, und setzte seinen Sohn an die übergeordnete Position zu seiner Rechten. Gemeinsam vollendeten sie die gesamte ätherische Schöpfung, das Reich namens Ogdoas, das Achte, nach der achten Sphäre der Fixsterne. Innerhalb der vollendeten ätherischen Schöpfung entstand aus der Fülle des Samens ein zweiter Archon, der ebenfalls in jeder Hinsicht großartig war, wenn auch weniger als der große Archon. Basilides warnte:

Die Namen, die wir verwenden, reichen selbst für das Universum nicht aus, so vielfältig ist es; sie greifen zu kurz.

So kann nur der zweite Archon in Sprache ausgedrückt werden. Alles, was ontologisch vor seinem Erscheinen liegt, liegt jenseits des diskursiven Denkens. Der zweite Archon wohnt im Hebdomas, dem Siebten, dem Sitz der manifestierten Welt, wie sie in den sieben heiligen Planeten symbolisiert wird. Auch er schuf einen Sohn, der weiser war als er selbst, und gemeinsam manifestierten sie die Welt, die die schöpferische Kraft der dritten Filiation umfasst. Damit war die Kosmogonese vollendet.

Diese schöpferische ontogenetische Hierarchie ist möglich, weil die drei Prinzipien der Aktivität – Periodizität von Raum und Zeit, Qualität und Art der Schöpfung – nicht von einem Demiurgen oder einer verkörperten Intelligenz abhängen, sondern Teil des ursprünglichen dreieinigen Samens sind. Für Basilides ist dieses weite Panorama der kosmischen Entfaltung der Hintergrund für das historische Drama der Menschheit, das selbst eine Wiederholung metaphysischer und ewiger Ereignisse ist, die auf die brechende Linse der Zeit geworfen werden. Die dritte Filiation sehnte sich danach, sich gemäß ihrer Natur zu erheben, aber im Gegensatz zur ersten und zweiten Filiation hinderte sie ihre Unreinheit daran. So wie Anthropos für die Schüler des Hermes Trismegistos der Archetyp sowohl des inkarnierten Menschen als auch der Ordnung in der Natur ist und wie Adam Kadmon, der himmlische Mensch der Kabbala, das Paradigma der Seelenkräfte des Menschen und der Intelligenz in den Hierarchien der Natur ist, so ist die dritte Filiation der basilidianischen Lehre die Seele im Menschen und in der natürlichen Welt. Um die Unreinheit zu überwinden, die die Unwissenheit in der manifestierten Welt ausmacht, so wie die Archonten nichts von dem wissen, was über ihren Welten liegt, muss etwas in die tellurische Dunkelheit eindringen und sie erhellen. Bis diese Erleuchtung eintrat, schien der Archont der Ogdoas König und Herr über alles zu sein.

Deshalb sprach laut Basilides der Archont der Hebdomas im *Exodus*: „Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, und ich habe ihnen den Namen Gottes nicht offenbart.“ In seinem *Brief an die Römer* schrieb Paulus: „Denn die Schöpfung selbst seufzt und liegt in Wehen, bis die Söhne Gottes offenbart werden.“ Diese Söhne Gottes offenbaren sich, wenn sie zu Gnostikern werden, zu Wesen, die sich der Wahrheit bewusst sind, zu wahren Pneumatikern, erfüllt vom göttlichen Atem, fähig, unwissende Seelen in die göttliche Ordnung zu führen und sie auf den Weg zur Vollkommenheit zu bringen.

Um die Reinigung und Erleuchtung der inkarnierten Menschheit zu bewirken, die zusammen mit der Natur die dritte Filiation bildet, kam das Evangelium in die Welt und stieg durch jede Sphäre und jedes Reich herab.

Es kam in Wirklichkeit, obwohl nichts von oben herabkam, denn die gesegnete Filiation trennte sich nicht vom unbegreiflichen und gesegneten Nichtsein. Vielmehr drängen sich die Kräfte, wie indisches Naphtha aus großer Entfernung Feuer fängt, wenn eine Flamme erscheint, aus der Formlosigkeit des Schwarmes darunter bis zur Filiation vor.

Wie eine Kerze die nächste anzündet und so weiter von Kerze zu Kerze, ging das Feuer der überirdischen Weisheit von Sphäre zu Sphäre hinunter zur Menschheit. Das Evangelium ging zuerst an den Sohn von Ogdoas, der seinen Vater, den großen Archon, informierte. Der große Archon zitterte angesichts seiner früheren unschuldigen Unwissenheit, und das ist die Bedeutung der Worte des Psalmisten: „Die Furcht vor dem Herrn ist der Anfang der Weisheit.“ Der große Archon bereute seine frühere Unwissenheit und folgte der Führung seines Sohnes, und der gesamte Ogdoas wurde vom strahlenden Licht der Gnosis erfüllt. Dann teilte der Sohn des großen Archon dasselbe Geheimnis dem Sohn des zweiten Archon mit, dessen Reich die Hebdomas ist, und derselbe Prozess der Erleuchtung wiederholte sich.

Hier verbreitete sich das feurige Evangelium in der gesamten Schöpfung des Hebdomas, das aus dreihundertfünfundsechzig Himmeln besteht, jeder mit seiner Hierarchie und seinem Archonten, symbolisiert durch die Anzahl der Tage im irdischen Jahr. Wenn man die Zahl der heiligen Planeten, sieben, durch die Tage des Jahres, dreihundertfünfundsechzig, teilt, ergibt sich zweiundfünfzig, die Zahl der Wochen im Jahr, wobei eine übrig bleibt, um den zweiten Archonten zu repräsentieren, der über die gesamte Hebdomas herrscht und sie zusammenhält. Als der Faden, der die vielfältigen Himmel zu einer hebdomadischen Sphäre verbindet, schlängelt sich der zweite Archon als Abrasax oder Abraxas durch sie hindurch, dessen Name 365 ist. (In der griechischen Alphanumerologie entspricht  $A = 1$ ,  $B = 2$ ,  $R = 100$ ,  $A = 1$ ,  $S = 200$ ,  $A = 1$ ,  $X = 60$ , was insgesamt 365 ergibt.) So wie die Ogdoas durch den großen Archon über seinen Sohn universell erleuchtet wurde und die Hebdomas auf die gleiche Weise erleuchtet wurde, so wird die manifestierte Welt, in der die dritte Filiation weiterhin besteht, durch Jesus, den Sohn Marias, erleuchtet.

Von den Hebdomas kam nun das Licht, das von den Ogdoas oben zum Sohn der Hebdomas, zu Jesus, dem Sohn Marias, herabgekommen war, und er wurde erleuchtet und ganz von dem Licht erfasst, das in ihm strahlte.

So erklärte Basilides die Worte im *Evangelium nach Lukas*: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.“ Das Evangelium gelangte durch den Faden Abrasax in die Welt der Menschen.

Jesus, ein Mensch, der das Licht ohne Vorbehalt oder Rebellion empfing, ist erleuchtet von der Weisheit der Welt oben, und in diesem Sinne ist er Soter, der Retter der Menschheit. Wir leben in einer langen Epoche, in der das Licht allmählich in jeden Winkel der Welt gelangt. Die Pneumatiker, diejenigen, die durch das Feuer der Gnosis erweckt wurden, folgen Jesus nicht in Eile aus dieser Welt hinaus, um ihr persönliches Heil zu erlangen, genauso wenig wie die Archonten ihre Sphären verlassen haben, als sie die Wahrheit entdeckten. Vielmehr bleiben diese selbsternannten Auserwählten in der Welt, um der gesamten Menschheit zu helfen, ihre natürliche Sehnsucht nach dem unerkennbaren Nichtsein zu erfüllen. Die Welt wird sich weiter entfalten, bis die gesamte dritte

Filiation, bestehend aus Teilchen oder Funken in den Menschen, zu einem einzigen Ganzen zusammengefügt ist. Diese strahlende Einheit ist die selbstbewusste Brüderlichkeit der Menschheit und ihre Brüderlichkeit mit der Natur. Sobald sie im tiefsten Bewusstsein der Menschen erkannt ist, wird die dritte Filiation Jesus wahrhaftig durch den Kanal Abrasax, durch die Hebdomas, durch die Ogdoas folgen und die Grenze des Heiligen Geistes überschreiten, wobei sie die zweite Filiation, die dort als einladende Schwelle geblieben ist, in die unaussprechliche Vereinigung mit und Auflösung im Nichtsein mitnimmt, einen Zustand jenseits jeder Bezeichnung, Beschreibung oder symbolischen Bedeutung.

Wenn die zweite Filiation durch die Erlösung der dritten freigesetzt wird, hinterlässt sie den heiligen Atem, *hagion pneuma*, als ein verlassenes psychisches Vehikel, so wie die dritte Filiation – der pneumatische oder spirituelle Mensch – ihre psychische Hülle auf ihrem Aufstieg zum göttlichen Unbekannten zurücklässt. Leider kann an dieser Stelle selbst der geradlinige Hippolytus die Lehren nicht verstehen, die er unbedingt als ketzerisch einstufen wollte. Sein verworrener Bericht legt nahe, dass Basilides lehrte, dass der heilige Atem, der die Grenze zwischen der Welt und der Welt darüber markierte, sich in der psychischen Hülle der befreiten dritten Filiation niederlassen wird, bereit, das große kosmische Drama zu wiederholen, jedoch eine Phase weiter in der Evolution. Wenn dies geschieht, bedeckt eine große Unwissenheit alles, was unsterblich, aber unfähig zur Transzendenz ist, und der Kosmos versinkt in einen tiefen Schlaf. Vielleicht ist dies das *Pralaya* der Hindus, und vielleicht deutet es auf einen Schlaf hin, auf den ein Erwachen kosmischer Aktivität folgt.

Das Evangelium ist die Erkenntnis der Oberwelt. Als der große Archon der Ogdoas dies erfuhr, „freute er sich und war überaus froh“, wie es im *Evangelium nach Matthäus* heißt. Diese Freude ist die „gute Nachricht“, die von Sphäre zu Sphäre weitergegeben wurde, bis Jesus sie der Menschheit verkündete. Das Einfließen des Christos-Lichts in die formlose Welt der Unwissenheit brachte spirituelle Ordnung in die Natur und die Menschheit. Daher wird der Christos *Caulacau* genannt, ein gnostischer Begriff, der aus einer obskuren Zeile in *Jesaja* stammt, „qaw la qaw“, was „Gebot auf Gebot“ bedeutet. Die spirituelle und ethische Ordnung, die in den Lehren Jesu zu finden ist, stellt das pneumatische Erwachen der Menschheit zu ihrer wahren Natur, Geschichte, ihrem Erbe und ihrer Bestimmung dar. Für Basilides ist alle Erlösung universell, und Erlösung ist nichts anderes als die Befreiung von der ursprünglichen Unwissenheit. Diese reinigende Erleuchtung ist Gnosis, höchstes Wissen, aber sie zeigt sich in jedem Menschen, der aktiv daran teilhat, als ethisches Bewusstsein. Während Pneumatiker oder Gnostiker von Menschen gemachte Gesetze als irrelevant und lächerlich empfinden mögen, liegt das nur daran, dass sie in sich selbst eine moralische Integrität gefunden haben, die so tiefgreifend ist, dass sie der reine Spiegel spiritueller Sicht ist.

Isidoros, der Sohn von Basilides, schrieb, dass Menschen Bedürfnisse haben, die sowohl notwendig als auch natürlich sind, und dass deren Erfüllung eine Bedingung für die Existenz im irdischen Reich ist, ein Produkt der Unwissenheit der dritten Filiation, wie sie die Natur durchdringt. Andere menschliche Bedürfnisse sind natürlich, aber nicht notwendig, und indem der menschliche Verstand diese erkennt, beginnt er, zu seinem innewohnenden ethischen Bewusstsein zu erwachen. Wer also sagt: „Ich möchte nichts Böses tun“, aber nur an das Böse denkt, hält sich nur aus Angst vor äußerer Bestrafung vom Bösen fern. In dieser Haltung liegt nichts Gerechtes, nichts, was an Gnosis teilhat. Genauso sicher wie moralische Laxheit lässt diese Haltung zu, dass sich Ablagerungen auf der metaphysisch einfachen Seele ansammeln. Die Seele, die mit Anhaftungen überwachsen ist, versperrt sich selbst den strahlenden Schwingungen des Lichts und isoliert sich von der Teilhabe an der Bruderschaft der Menschheit. Blinde Gehorsamkeit gegenüber Vorschriften hilft nicht weiter: Ethische Meisterschaft entsteht aus dem moralischen Bewusstsein eines spirituell wachen Geistes, und das bedeutet, mit Hilfe der noetischen Vernunft zum Kern des Selbst und der Natur vorzudringen. Wenn man dies tut, trifft die Strahlkraft des inneren Lichts auf das größere wesensgleiche Licht außerhalb, und alle Ablagerungen werden verbrannt. Wenn das Christos-Licht freigesetzt wird, verbindet es sich auf natürliche und unveränderliche Weise mit dem Christos, so wie der Strom zum Ozean zurückkehrt; und wie der Strahl zu seinem Leuchtkörper kehrt die Seele

zu ihrer unbekannten und immer unerkennbaren Quelle zurück.

Basilides lehrte Wahrheiten, die weltlich gesinnte Kirchenmänner erschreckten, denn er vertrat die Ansicht, dass Jesus kein Instrument für Glaubensbekenntnisse und Institutionen war, sondern vielmehr der Vertreter dessen, was in Männern und Frauen die Gesetze dieser Welt, die Welten selbst, übersteigt, über Geschichte und Kosmogonie, über Raum und Zeit hinausragt, eins mit dem Einen, das keinen Namen hat. Seine Botschaft war so kraftvoll, dass trotz der Tatsache, dass er keine Schule gründete, und trotz der unermüdlichen Bemühungen der Kirche, jeden Rest seiner Lehre zu vernichten, seine Jünger dreihundert Jahre lang dem Weg folgten, den er ihnen gezeigt hatte, und selbst als das orthodoxe Christentum sein erstes Jahrtausend hinter sich hatte, konnte man noch immer leise geflüstert den Namen „Basilides“ hören.

*Die Politik der Eroberer, die Macht der Könige,  
Die große ungebrochene Stille in den geheimen Dingen des Lernens;  
Das Wissen aller Gelehrten, der Same von allem, was entspringt.  
Lebendig oder leblos, still oder bewegt, was auch immer Wesen sein mögen,  
Keines von ihnen ist in allen Welten, aber es existiert durch Mich!*

Shri Krishna

**OM**

